Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis 700.00 Mk. monatlich. Bei Postbezug 700.00 Mk. u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 18.00 Mk. die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford Reklamen die Zeile 40.00 Mark

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr 13. Herford, Dienstag, den 16. Januar 1923 41. Jahrgang.

Keine Kohle für die Gewalthaber.

Ein Verbot des Reichskohlenkommissars — Befehle der Friedensbrecher — Zuspitzung der Lage.

Essen, 15. Jan. Beim Bergbauverein ist heute vormittag folgendes Telegramm des Reichskohlenkommissars eingelaufen: Unter Bezugnahme auf die Besprechungen der französischen Ingenieurkommission mit den Zechenbesitzern verbiete ich nach dem französisch-belgischen Einbruch in das Ruhrrevier hiermit ausdrücklich die Lieferung von Kohle und Koks nach Frankreich und Belgien auch für den Fall einer vorschußweisen Bezahlung.

In der Besprechung, die heute vormittag zwischen den Vertretern der Ruhrzechen und der französischen Ingenieurkommission stattfand, wurde dieses Verbot von den Zechenvertretern zur Verlesung gebracht und mitgeteilt, daß daraufhin die Zechen die Kohlenlieferungen an Frankreich und Belgien eingestellt hätten.

Daraufhin wurden die anwesenden deutschen Vertreter gefragt, ob sie für die von ihnen vertretenen Zechen verantwortlich seien. Als sie diese Frage bejahten, wurde einem jeden gegen Quittung ein schriftlicher militärischer Befehl zugestellt, die Lieferung von Reparationskohle an Frankreich und Belgien sofort wieder aufzunehmen. Im Namen der deutschen Vertreter erklärte Fritz Thyssen, daß diesem Befehle keine Folge gegeben werden würde. „Wir sind Deutsche", sagte Thyssen, „und stehen auf dem Standpunkt, daß wir nur deutschen Gesetzen unterworfen sind." Der französische Leiter der Versammlung erklärte diese daraufhin für geschlossen.

Paris, 14. Jan. Der „Temps" veröffentlicht heute abend folgende offiziöse Mitteilung: „Gewissen Meldungen aus Essen zufolge ist ein Uebereinkommen zwischen den Grubendirektoren des besetzten Teiles des Ruhrgebiets und der alliierten technischen Mission zustande gekommen, um die Zahlung der für die Reparationen zu liefernden Kohlenmengen in Geld vorzunehmen. In offiziellen hiesigen Kreisen erklärt man, daß eine derartige Meldung völlig aus der Luft gegriffen sei. Im Verlauf der gestern in Essen stattgefundenen Besprechungen ist niemals von einer Zahlung in Geld die Rede gewesen, und welches auch immer die Art der Zahlung sein wird, auf welche man sich geeinigt hat, so wird sie doch in keiner Weise die Alliierten zwingen, Zahlungen zu leisten. Im übrigen sind formelle Reserven gemacht worden, sowohl über die Fixierung der von den deutschen Industriellen verlangten Preise als über die eventuelle Herabsetzung der an die Alliierten zu liefernden Kohlen- und Koksmengen. Alle Maßregeln werden getroffen, damit die zu liefernden Mengen nicht vermindert werden.

Die Reparationskommission über die Einstellung der Lieferungen.

Paris, 15. Jan. Die Kriegslastenkommission hat am Sonnabend dem Wiederherstellungsausschuß in einer Note mitgeteilt, daß die deutsche Regierung angesichts der Besetzung des Ruhrgebiets durch französisch-belgische Truppen sämtliche Wiederherstellungsleistungen für Frankreich und Belgien einstellen werde. Der Wiederherstellungsausschuß soll, wie das Echo de Paris mitteilt, heute vormittag über die erforderlichen Maßnahmen hierzu verhandeln.

Der halbstündige Proteststreik.

Essen, 15. Jan. Im Essener Bezirk wie auch in den übrigen Teilen des besetzten Ruhrgebiets wurde heute vormittag die halbstündige Arbeitsruhe zum Zeichen des Protestes gegen die französische Besetzung auf allen Werken, Fabriken und Schächten, sowie in den Geschäften, bei der Straßenbahn und den Behörden durchgeführt. Auch der Telephon- und Telegraphenverkehr ruhte eine halbe Stunde. Beginn und Ende des Proteststreiks wurden in Essen durch Glockenläuten und das Heulen der Kruppschen Sirenen angezeigt.

Vor dem Hotel „Kaiserhof", das von der Ingenieurkommission beschlagnahmt worden ist, wurde während des Proteststreiks eine vaterländische Demonstration veranstaltet. Die Menge brachte Hochrufe auf Deutschland aus und sang patriotische Lieder. Zu Tätlichkeiten ist es nicht gekommen.

Das Neueste vom Tage

Dem Reichskanzler sind aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Auslande zahlreiche Kundgebungen zugegangen, die scharfen Einspruch erheben gegen die französische Gewalttat.

Dem Reichskohlenkommissar Stutz ist auf einstimmigen Beschluß vom Rektor und Senat der Technischen Hochschule von Berlin-Charlottenburg die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber verliehen worden.

Die Metallarbeiter von Mitteldeutschland haben einen Lohn-Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses abgelehnt, sodaß die Gefahr eines Streiks besteht.

Die Vertreter der Mächte haben in Budapest Beschwerde erhoben über die ungarische „Hetze gegen die Nachbarstaaten".

Kurse:

Gestern: Dollar 11 845,31.
Gulden 4663,31.

Heute: Dollar 15000,00
Gulden 6000,00

Besetzung von Bochum.

Dortmund umzingelt.

wtb. **Essen,** 15. Jan. Heute mittag ist Bochum von den Franzosen besetzt worden. Nachdem um 12 Uhr der Bahnhof durch eine mit der Eisenbahn von auswärts angekommene Abteilung besetzt worden ist, erfolgte um 12 Uhr der Anzug weiterer Truppen. Das Rathaus, die Post und das Telegraphenamt wurden besetzt.

Schon gestern wurde gemeldet, daß die französischen Truppen die Stadt Bochum in weitem Bogen „umzingeln". Gestern abend wurde die durch ihre Schloßindustrie bekannte Stadt Velbert besetzt, ebenso die zwischen Kupferdreh und Elberfeld liegende Stadt Langenberg. Auch Gladbeck, wo sich fiskalische Zechen befinden, ist mit Truppen belegt worden. Im Bezirk Recklinghausen haben sich die französischen Kontingente bis Datteln in der Nähe des Rhein-Herne-Kanals vorgeschoben. Heute früh ist in Gelsenkirchen ein Teil des Hafengeländes besetzt worden. Um die gleiche Zeit sind im Bochumer Vororte Linden-Dahlhausen 1300 Mann und 40 Offiziere eingerückt.

Der Anmarsch der französischen Truppen auf Bochum geht nur schleppend vor sich. Die im Westen gelegene Gemeinde Häntrop ist mit Artillerie besetzt worden. Bei der Zeche Engelsburg liegen drei Panzerautos und eine Radfahrerabteilung. Infanterie ist von Steele aus im Anmarsch. Von Eppendorf aus schwenkt ein Teil der Spitze nach Weitmar ab. Andere Abteilungen machen Anstalten, in Richtung Wattenscheid zu ziehen. Offenbar verfolgt man hier ebenso wie bei der Besetzung der Essener Zone den Plan, Bochum zunächst von allen Seiten zu umfassen und erst dann ins Stadtinnere zu gehen.

wtb. **Essen,** 15. Jan. Es geht das Gerücht, daß die Grenzlinie des neubesetzten Gebietes zwischen Lünen und Schwerte verlaufen wird. Damit würde das gesamte rheinisch-westfälische Industriegebiet von den französischen Truppen umschlossen sein. Es steht nunmehr fest, daß eine dritte Division, die die Bestimmung hat Bochum zu besetzen, von Gerresheim aus in Vormarsch ist. Für französische Journalisten, die heute in Essen eintrafen, hat die Besatzungsbehörde hundert Zimmer requiriert.

Dortmund, 15. Jan. Von Dortmund aus gesehen stellt sich die Lage im Augenblick so dar, daß der französische Vormarsch die 50-Kilometer-Grenze erreicht hat. Dortmund ist im Halbkreis umzingelt, und zwar verläuft die Linie in Richtung Brechten - Rhein-Herne-Kanal - Unna - Schwerte. In Dortmunder zuständigen Stellen schließt man aus gewissen Anzeichen, daß der französische Vormarsch nach der für morgen erwarteten Besetzung von Dortmund im Augenblick sein Ende nehmen wird.

Witten (Ruhr), 15. Jan. Die französischen Truppen sind heute morgen durch Witten gezogen, haben aber bis zur Stunde (2,30 Uhr) die Stadt nicht besetzt. Die Truppen sind vielmehr in Richtung Dortmund und Wetter weitermarschiert. Man erwartet die Besetzung der Stadt für heute abend. Auch in den Außenbezirken sind noch keine Truppen zur Stunde. Die Bevölkerung ist ruhig. Alle Läden sind geschlossen. Die Truppen rückten mit Lazarettwagen und großer Bagage durch.

Essen, 15. Jan. Die Franzosen setzen ihren Marsch über Langendreer in Richtung Witten-Herbede bei Dortmund fort. Wenngleich zur Stunde definitive Nachrichten bei den Behörden über den Einmarsch der Franzosen noch nicht vorliegen, so sind doch alle Vorkehrungen zum Empfang getroffen. Die Schupo hat bereits ihre Kaserne, die Kreuzschule, geräumt, ebenso sind auch im Viehhof zur Unterbringung größeren Pferdematerials und Bagage der Franzosen Vorkehrungen getroffen. Tatsächlich ist gegen 12 Uhr mittags eine französische Militärkommission, bestehend aus 2 Offizieren und 8 Mann Bedeckung, mit der Eisenbahn in Dorstfeld bei Dortmund angekommen und hat in der Villa Schulte-Witten Quartier genommen. Die Kommission wird nachmittags die Zechenanlagen besichtigen. Auch Hamm und Münster sollen als wichtige Eisenbahnknotenpunkte in den Besatzungsgürtel eingefaßt werden. In der Tat rechnen die maßgebenden Stellen dieser Städte mit dem Einmarsch und haben die notwendigen Vorkehrungen bereits getroffen. Vom Süden, also von Düsseldorf, Rathingen, Werden, wurde schon am Sonnabend erhöhte Bewegung unter den französischen Truppen bemerkt. Bis in die Nacht hinein wurden auf den Straßen nationale Lieder gesungen. Von Buer aus zog Kavallerie nach Recklinghausen, wo sie nachts in Gehöften untergebracht wurde.

wtb. **Dortmund,** 15. Jan. Im Stadtteil Dorstfeld sind 2 französische Offiziere, 2 Unteroffiziere und 3 Mann eingetroffen. Der Ort Mengede, 15 Klm. von Dortmund, wurde von einer starken Abteilung Franzosen besetzt, ebenso Herten.

Französische Mordtaten in Bochum.

wtb. **Bochum, 15. Jan. Heute abend fanden hier große politische Kundgebungen statt. Eine vieltausendköpfige Menge zog vor das Rathaus, wo der französische General vorläufig untergebracht ist und stimmte das Deutschlandlied und andere patriotische Lieder an, mit Hochrufen auf die deutsche Republik. Dann veranstaltete die Menge einen Umzug durch die Straßen der Stadt. Eine Abteilung kommunistischer Jugend brachte in einer Gegenkundgebung Hochrufe auf die 3. Internationale und auf die kommunistische französische Jugend aus. Die Schupo hatte keinen Einfluß auf die Menge. Gegen 8 Uhr kam es am Bahnhof zu einem Zusammenstoß mit französischem Militär. Das Militär schoß scharf, tötete einen Mann und verletzte mehrere.**

Des Reichskanzlers Gruß an Essen.

wtb. **Berlin,** 15. Jan. Der Reichskanzler Dr. Cuno hat das bereits gemeldete Telegramm der Stadtverwaltung Essen vom 10. Januar mit folgendem Telegramm beantwortet: Der Bürgerschaft Essens sagt die Reichsregierung für die von Vaterlandsliebe getragenen Kundgebung der Anhänglichkeit und Opferfreudigkeit wärmsten Dank, die das schwergeprüfte Essen in unerschütterlicher Treue zu Volk und Reich halten will. Die Reichsregierung wird alles im Bereich des Möglichen liegende tun, um das harte Los der Essener Bevölkerung zu mildern. Ganz Deutschland wird, das weiß ich gewiß, der Stadt in deren Namen die Erinnerung an des Reiches Kraft und Größe unauslöschlich verbunden ist, jetzt und in aller Zukunft die in schwerer Not bewiesene Treue in Gesinnung und Tat entgelten. Reichskanzler Dr. Cuno.

In französischer Sprache!

Essen, 14. Jan. Die Verordnung des Generals Degoutte, wonach sämtliche Waffen und Munition, die sich im Besitz der Zivilbehörden befinden, den Gemeindebehörden zu übergeben seien und letztere den Besatzungsbehörden ein Verzeichnis hierüber zu liefern haben, ist dahin verschärft worden, daß das betreffende Verzeichnis bis 16. Januar, abends 5 Uhr, einzureichen und in verständlicher französischer Sprache anzufertigen ist. In dem neubesetzten Buer wurden, wie französischerseits der Polizeibehörde mitgeteilt wurde, französische Truppenquartiere mit Steinen beworfen, so daß den Truppen im Wiederholungsfalle Waffengebrauch anempfohlen worden ist. Außerdem verlangt der französische Befehlshaber die Bestrafung des Polizeidirektors von Buer.

Freche Eindringlinge in eine deutsche Versammlung.

Essen, 15. Jan. In Gelsenkirchen sollte Sonnabendabend eine Feier zur Begrüßung des letzten heimgekehrten Kriegsgefangenen stattfinden, an der sich auch der Männergesangverein beteiligte. Zu Beginn der Feier fanden sich vier Franzosen ein, die trotz des Hinweises, daß es sich um eine interne Veranstaltung handle, nicht zu bewegen waren, das Lokal zu verlassen. Infolgedessen wurde vom Versammlungsleiter die Feier aufgehoben und die nach Tausenden zählenden Teilnehmer verließen das Lokal unter dem Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles".

Im Gegensatz zu einigen Orten wie Bottrop und Gladbeck, wo die einrückenden Franzosen von den Radikalpolen mit Schokolade und Zigarren begrüßt wurden, vollzog sich der Einmarsch der drei Schwadronen französischer Kavallerie in Buer unter eisiger Zurückhaltung der Bevölkerung. Es fand sich niemand ein, der den Truppen die Quartiere anwies. Der Bürgermeister war nicht aufzufinden und die Franzosen waren gezwungen, beinahe drei Stunden in Nacht und Nebel auf dem offenen Marktplatz zu kampieren, bis sie sich unter vielem Lärmen und Mißvergnügen befehlsmäßige Unterkunftsräume ausfindig gemacht hatten.

Das litauische Räuberpack in Memel.

Memel, 15. Jan. Um ½1 Uhr kam ein Trupp von etwa 30 Litauern mit Gewehren und Maschinengewehren über die große Brücke in das Zentrum der Stadt. Der Trupp begab sich zur Börsenbrücke, die aufgezogen war, und schloß die Brücke, um den Haupttrupp der Freischärler herüberzulassen. Auch die französische Präfektur ist von den Litauern besetzt worden. Es soll dort eine weiße Fahne gehißt worden sein. Das Schießen hat zurzeit aufgehört. Der Teil der Stadt um die Kaserne und um den Lotsenturm befindet sich noch in Händen der Franzosen. Die Litauer marschieren jedoch jetzt in den Rücken der Franzosen.

wtb. **Tilsit,** 15. Jan. Die litauischen Freischärler in Memel haben durch Funkspruch bekannt gegeben, daß die Litauer sich im Besitz der Stadt befinden und drei schwere Minenwerfer und ein leichtes Maschinengewehr erbeutet hätten. 7 Franzosen und 15 Memeler Schutzpolizisten seien gefangen genommen. Die weitere Beute sei noch nicht zu übersehen. Nach den letzten unmittelbaren Meldungen aus Memel herrschte dort nachmittags völlige Kampfruhe.

Entgegen den Meldungen des litauischen Telegraphenbureaus stellt das Landesdirektorium Memel in einer Radio-Meldung fest, daß es sich bei den Vorgängen im Memelgebiet nicht um eine Erhebung eines Teiles der im Memelgebiet ansässigen Einwohner litauischer Abstammung handelt, sondern um einen von langer Hand vorbereiteten Einfall litauischer Nationalisten.

Herford und Minden-Ravensberg

Beurteile Gottes Welt nicht nach der deinigen.
Lichtenberg.

16. Jan.

Pfarrer-Einführung in St. Petri.

„Schaffen Sie mir Religion ins Land,
oder wir sind alle des Teufels!"
Friedrich der Große.

Langherabwallender Trauerflor umsäumte die Farben unserer Reichsflagge, die halbstocks von den öffentlichen und vielen Privathäusern herabwehte, düster und schwer stieg ein Morgen herauf — fünfzig Jahre nach jener Zeit der Gründung eines geeinten Deutschen Reiches — dreißig Jahre seit dem Tage, an welchem in dem neuerbauten Gotteshause auf dem Walle der erste Prediger der Petrigemeinde in Herford die Kanzel bestieg: Pastor Schengberg. Mit lautem Jubelschalle durfte damals der heute emeritierte, greise Seelsorger von der allumfassenden Gnade des Herrn predigen, durfte fröhlichen Herzens sich seiner ihm anvertrauten Gemeinde als ein Diener des Wortes Gottes vorstellen, durfte ein Menschenalter hindurch Freud und Leid mit Allen teilen, die ihm Haus und Herz geöffnet hatten und durfte nun, als das Haar ergraute und der Leib müde ward, ein Wort des Abschieds sagen Denen, die ihm bis ans Ende seiner unvergeßlichen Amtszeit treu gefolgt waren und die ihm weiter folgen als einem Apostel, der an der Wiege des Kindes stand, der die Konfirmanden einsegnete, der am Traualtar den Verlobten den Segensgruß aufs fernere Leben mitgab und der — ach, wie so oft! — mit hohen Orden geschmückt, den müden Pilgerer an den Rand des Grabes geleitete und ihm nachrufen durfte: „Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir . . . ."

Noch einmal hörte seine treue Gemeinde des Feldpredigers Stimme nach dem 1. Advent, an welchem er offiziell Abschied von ihr nahm. Nicht allein, nicht seinen Lieben entrückt wollte er sein, als es galt, einem jüngeren Bruder im Seelsorgeramte Platz zu machen an jener Stätte, da er voll Segens wirkte. Im Verein mit seinen Amtsbrüdern betrat Sonntag morgen Pastor Schengberg noch einmal den mit Blattpflanzen sinnig geschmückten Altar, um in altgewohnter Frische die Liturgie zu halten. Nach Ablegung des Glaubensbekenntnisses nahm dann Superintendent D. Niemöller-Enger das Wort, um den neugewählten Geistlichen der Gemeinde einzuführen. Dieser machte sich zum Dolmetsch der in großer Zahl herbeigeeilten Andächtigen, als er von der Liebe und Anhänglichkeit sprach, der sich der geschiedene altehrwürdige Seelsorger in seiner reformierten Gemeinde erfreut. Unter Zugrundelegung des Schriftwortes 2. Corinther, 4. Kap., Vers 5 nahm der Ephorus unserer Diözese die Einführung des neuen Gemeindepfarrers Dr. Schultze vor:

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christ, daß Er sei der Herr, wir aber eure Knechte um Jesu willen."

Der Verfasser dieses Schriftwortes stand hinter seinen Niederschriften; er bürgte mit seinem ganzen irdischen Sein für das, was er sagte und schrieb. Ein Knecht um Christi willen wollte er sein, um damit der Gemeinde zu dienen. Das wollen auch wir von heute. Nicht um uns selbst willen, sondern im Namen Jesu Christi dienen wir. Und so, wie es der scheidende Seelsorger getan, so, wie herzliche Dankbarkeit ihm in den Ruhestand folgt, so möge es auch der neue Pastor an St. Petri tun. Freilich, in dieser schweren Zeit des Vaterlandes Not wird es ganz besonders schwer sein, ein solches Amt zu übernehmen. Zu der bedrückten Lage der Vaterlandes kommt die gleich traurige Lage unserer evangelischen Kirche! Auch in ihr ist noch nicht die Einigkeit im Geiste wiedergefunden, die so notwendig ist. Wir Prediger sollen nicht danach streben, die Gemeinde für uns zu gewinnen, sondern sollen trachten, Knechte Christi zu sein; die persönliche Gemeinschaft mit dem lebendigen Heiland soll uns aufgeben, die Seelen zu dem hinzuführen, der sie mit seinem Blute erwarb. Das ist von jeher das Bestreben der Geistlichen im Ravensberger Lande gewesen, daß sie nicht für sich wirkten, sondern sich ganz im Sinne des Apostels in den Dienst der Kirche stellten, getreu dem Christusworte zu handeln: In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden! Man hat die Christen Kopfhänger genannt, aber gerade sie sind die Kopfhänger, welche uns so bezeichnen. „Wenn die Drangsale anheben, dann hebet eure Häupter auf, daß sich eure Erlösung nahe!" Wir schauen auf zu den Bergen, von denen uns Hilfe kommt, zu dem, der gesagt hat „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden!" So möge der neue Prediger seine Amtstätigkeit in der Herforder Gemeinde auffassen und sein Werk führen zur Ehre des großen Gottes und um des Erlösers Jesu willen, zum Segen für die ihm anvertraute Gemeinde und endlich auch zum Segen für sich selbst. Dann wird es ihm nicht fehlen an der Liebe derer, denen er predigt, und an der Gnade Dessen, dem er seine Kräfte widmet. Dazu helfe Gott.

Im Anschluß an die Einführungsworte richteten die Geistlichen, welche dem Superintendenten assistierten, herzliche Begrüßungsworte an den einzuführenden Amtsbruder. Pastor Schengberg reichte seinem Nachfolger die Hand mit dem Schriftworte: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!" Pastor Wilmanns von der Altstadt gab den Geleitspruch: „Wohl denen, die im Hause des Herrn wohnen, die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt . . . wohl dem, der sich auf dich verläßt!" Hierauf verlas der Superintendent die Bestätigungsurkunde der Kirchenbehörde und forderte von dem neuen Seelsorger das Gelöbnis, welch letzterer mit Handschlag versicherte: „Ja — mit Gottes Hilfe will ich es tun!"

Ein erhebender Chorgesang leitete über zur Predigt des Pastors Dr. Schultze, der aus dem ersten Römerbrief, Vers 14—16 schöpfte:

„Ich bin ein Schuldner der Griechen und der Ungriechen, der Weisen und der Unweisen. Darum, soviel an mir ist, bin ich geneiget auch euch zu Rom das Evangelium zu predigen; denn ich schäme mich des Evangeliums Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes die da selig macht alle, die daran glauben."

Mit markanten Worten schilderte der geistvolle Redner das ihm anvertraute Seelsorgeramt, bittend, daß ihm entgegengebrachte Vertrauen beizubehalten, versprechend, alles zu tun, das Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen. Wenn er heute sich als Schuldner vor seiner neuen Gemeinde fühle, so sei er es auch noch aus einem andern Grunde: Schuldner seines Gottes! Dies Schuldnerbewußtsein demütigt, aber es erhebt zugleich. Wie Paulus, der gelehrteste unter den Jüngern Jesu, sich dem Kreuze seines Heilandes als ehemaliger Pharisäer völlig beugte, so wolle auch er, Redner, als Diener dieser Herforder Gemeinde das Bekenntnis erneuern: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht!" Weshalb schämen sich heute so viele dieses Bekenntnisses? Warum schämen sie sich nicht, weltlichen Lüsten und Leidenschaften nachzugehen, Sklaven zu sein der Verführung und des Unheils? Wir rühmen uns Christi, denn er ist unser Glück, die Gerechtigkeit und Herrlichkeit; er ist der Adler, der auf seinen Schwingen uns himmelan trägt. Mein Wunsch und Wille, meine Sehnsucht und mein Gebet! Das ist das Evangelium von Christus, in dem wir uns die Hände reichen — denn es ist eine Kraft Gottes. Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft. Heute rühmt man die Kultur höher als alles andere in der Welt. Schützt sie recht — aber war sie imstande, uns vor dem fürchterlichsten aller Kriege zu bewahren — war sie und ist sie heute imstande, dem brutalsten Gegner zu wehren, der über unser wehrloses Volk herfällt? Dem Gegner, der jenes Volk heimsucht, das im Ruhrgebiet an der Spitze aller Kultur marschiert? Gewiß, des sind wir überzeugt, daß Deutschland aus der Knechtschaft der Feinde sich wieder befreien und einstmals neu erstehen wird; setzen wir aber diese unsere Hoffnung nicht allein auf die Kultur, sondern bauen wir sie auf ein Evangelium von Christo: „Es ist in keinem

---

Der vierte Mann.

88) Roman von Sven Elvestad.

Unter blauem Himmel.

Krag fühlte plötzlich ein unbezwingliches Interesse für die Personen, die in der Burleske: „Aktiengesellschaft der 7. Dezember" mitgespielt hatten. Eine Reihe von Menschen und Situationen waren bisher an ihm vorübergewirbelt, heiter bestrahlt von dem großen Narrenspiel, das Reismann und seine Freunde arrangiert hatten. Nachts um drei Uhr, nachdem er von dem Telegraphenamt geradeswegs nach Hause gefahren war, saß er und überdachte die Ereignisse der letzten Tage. Diese Ereignisse hatten die Festlichkeit und Farben eines munteren Lustspiels. Zuerst die dramatische Sortie des Malers aus dem Grand Hotel — wie gut war das einstudiert gewesen, mit fast kokettem Raffinement. Die Szene, als er hinausging mit den Worten: „Ich bin ein unglücklicher Mensch!" gehörte ja unbedingt auf die Bühne. Dann Oedegaards Verschwinden aus Krags eigenem Fahrstuhl! Wie geschickt war auch das arrangiert gewesen, mit der erfahrenen Technik und dem sicheren Griff des mondänen Sensationsschriftstellers. Dann kam die komische Figur des Stückes — Doktor Ovesen, der vorsichtige, bequeme Spießbürger, der verwundert und widerwillig in der unerwarteten Sensation mitgespielt. Ferner Rechtsanwalt Davidsen, robust, gigantisch, lärmend. Dann er selbst, der Detektiv, der von den Regisseuren rücksichtslos mit in die Posse hineingezogen wird, damit es ihr nicht an einem rein äußerlichen Effekte fehle. Ferner die melodramatische Sitzung in dem alten düsteren Wirtshaus, das im Schneewetter recht den Rahmen zu diesem Karnevalsaufzug bildet.

Jetzt aber kommt zum erstenmal ein Mißklang in die heitere Stimmung. Etwas Unvorhergesehenes hat sich in die Pläne des Regisseurs eingeschlichen: die unverständliche Episode mit Jos. Die smarten Unternehmer haben indes so viele Dinge im Kopf, daß der Fall „Jos", wenn er auch im Moment überraschend wirkt, sie auf die Dauer nicht beschäftigen kann. Doch ist es gerade dieser Punkt, der in Asbjörn Krag ein Gefühl erweckt, als ob das Leben selbst, das launenhafte und tragische Leben, in das muntere Spiel eingegriffen und sich unter die Masken des Maskenballes gemischt habe. Noch zeigt es sich nicht deutlich, es hält sich hinter der dunklen Unwirklichkeit des Lustspiels verborgen. Dennoch hat sich bereits unheilverkündender Ernst in den Scherz gemengt; beim nächtlichen Spiel im Klub bekommt Reismann zum erstenmal eine Ahnung von diesem rauhen Ernst, als er auf unbegreifliche Weise ein ganzes Vermögen verliert. Fast scheint es, als ob der Scherz seine Rolle zu Ende gespielt hat und sich zurückziehen will, der Ernst aber sagt: „Nein, hiergeblieben, das Stück ist noch nicht zu Ende. Jetzt will ich mitspielen. Ich bin eine Macht, dazu bestimmt, die Fäden des Scherzes zu Ende zu spinnen. Wer mich lenkt, das sage ich vorläufig noch nicht. Haben Sie meine Anwesenheit denn noch immer nicht bemerkt, meine Herren? Habe ich mich Ihnen nicht deutlich genug durch den Brief um drei Uhr zu erkennen gegeben? Nun, ich gedenke fortzufahren, ich bin unerbittlich. Sehen Sie — da liegt Reismann bereits auf der Nase. Achtundsechzigtausend Kronen ärmer."

So saß Asbjörn Krag in der Nacht und phantasierte über diese neue Wendung der Dinge oder, richtiger gesagt, über die schonungslose Fortsetzung. „Der Ernst hat recht", dachte er bei sich, „hier in meiner Hand halte ich die Beweise, daß der Ernst bereits einen tragischen Ton bekommen hat, so gewiß, wie jedes Verbrechen immer tragisch ist."

Auf dem Schreibtisch vor ihm lag das Material, das er von dem Spielinspektor des Klubs bekommen hatte. Krag hatte es einer genauen Untersuchung unterworfen. Deren Ergebnis hatte ihn nicht überrascht. Er wußte nun, was er vordem nur vermutet hatte: die Siegel waren erbrochen und wieder aufgesetzt.

„Es stimmt also", dachte Krag, „der Verbrecher hat sich den Scherz auf geschickte Weise zunutze gemacht und seine Arbeit zu Ende geführt. Und es stimmt auch, daß der Ernst noch nicht verraten hat, durch welche Macht er gesteuert wird."

Krag hatte mit dem Spielinspektor vereinbart, daß man den Verdacht geheimhalten wollte. Solange es keinen Schatten von Beweis gab, konnte eine frühzeitige Aufdeckung der Sache nur schaden. Vor allem kam es darauf an, den Verbrecher in Unwissenheit darüber zu lassen, daß man den Betrug entdeckt hatte.

Am nächsten Tag, den 7. Dezember, hatte Christiania einen jener schönen Sonnenscheintage, die die Stadt zur Winterstadt so berühmt gemacht haben. So schnell konnte das Wetter umschlagen. Gestern noch lag die Stadt in wirbelndem Schneesturm begraben und heute strahlte ein klarer Himmel herab, mit weißen Sommerwölkchen, die still und unbeweglich in dem blauen, sonnigen Raum standen. Es war ein Grad Kälte, gerade ausreichend, daß der Schnee nicht schmolz. Die frischgebackenen Reichen der Stadt hatten Gelegenheit, einen neuen Luxus zu zeigen. Vierspännige Schlitten eilten über die weiche Schneedecke des Fahrwegs, während weiße, geflochtene Schlittennetze die Vollblutpferde umflatterten. Durch alle Straßen klang melodisches Schellengeläute. Und als die Lichter in der zeitigen Dämmerung angezündet waren, glich das Zentrum der Stadt mit seinen erleuchteten Theatern und Restaurants einer Weihnachtsausstellung in einem Konfitürengeschäft. Die ganze Stadt war unterwegs, um diese schönen Stunden zu genießen.

(Fortsetzung folgt.)

Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, welcher ist Jesus Christus! Was würde geschehen, wenn dies Evangelium ganz verschwände, von Menschenhand und -geist zerstört würde? Eine Zeit lang würde man seiner Segnungen gedenken, dann aber würde die Bestie im Menschen erwachen und alle Bande der Liebe und des Glaubens sich lösen. Wie sagte Friedrich der Große einst zum Kanzler? „Schaffen Sie mir Religion ins Land, sonst sind wir alle des Teufels!" Lasset uns beugen vor dem Kreuz, denn eins ist es und bleibt es, wonach wir alle uns sehnen: Kraft! Die Kraft Gottes finden wir im Evangelium von Christo, mit ihr beginnen wir eine neue Aera in der Petrigemeinde, wie sie uns vom altehrwürdigen Amtsvorgänger gepredigt ward und wie sie uns leiten möge jetzt und in aller Zukunft. Dazu gebe der gütige Gott seinen Segen!

Trauergeläut begleitete die zahlreichen Gemeindeglieder auf den Nachhauseweg — Schmerz, tiefer Schmerz um das schwer heimgesuchte Vaterland erfüllte die zagenden Herzen. Und dennoch: Ein Hoffnungsstern wies aufs neue den dornenreichen Pfad, der dem neuen Pfarrer und seiner lieben Gemeinde in herzlichem Gedenken an den bisherigen ergrauten Seelsorger voranleuchtet:

Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! tr.

---

hz. **Vom Wetter.** Geändert hat es sich bisher nicht, wir haben immer noch unseren Regen. Am Sonntag vormittag sah es nach Schnee aus; und es hat auch im Laufe des Sonntags noch geschneit. Allerdings nicht hier, sondern in Berlin und Umgegend. Hier regnete es statt dessen, und wir hatten wenigstens kein Tauwetter. Gestern tobte es wieder ganz böse. Klatschend prasselten dicke Regentropfen gegen die Fenster, heulend fegte der Sturm durch die Straßen, man hätte keinen Hund vor die Türe gejagt. Heute morgen spiegelte sich ein wunderbarer Sternenhimmel in den Regenpfützen. Der rasche Wechsel der Witterung ist die Folge der Annäherung eines neuen, tiefen atlantischen Minimums, das inzwischen bis nach Skandinavien gelangt ist und in Wechselwirkung mit dem zuvor nach Mitteleuropa vorgedrungenen Hochdruckgebiet zurzeit die Wetterlage beherrscht. Sie dürfte zunächst auch weiterhin veränderlich bleiben, wobei an Stelle der Regenfälle gelegentlich wieder Schnee- und Graupelschauer treten dürften.

= **Erhöhung der Strompreise.** Das E. M. R. kündigt eine weitere Erhöhung der Strompreise für Januar an. Es müssen gezahlt werden für Licht 425 ℳ je Kwstd. und für Kraft 340 ℳ je Kwstd.

m. **Die Elfhundert-Jahrfeier.** Man schreibt uns: Die musikalischen Vorbereitungen zur 1100-Jahrfeier beginnen am Donnerstag dieser Woche, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Um die Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven zu einem allgemeinen Erlebnis zu steigern, ist in dem für die Jahrhundertfeier gewählten Musikausschuß, der unter dem Vorsitz des städtischen Musikdirektors Quest alle Dirigenten und die Vorsitzenden der Vereine umfaßt, beschlossen, aus allen Chören Herfords (Männerchöre, gemischte- und Kirchenchöre) Mitwirkende heranzuziehen. Die Besprechung mit den Chören soll bis Donnerstag stattgefunden haben, damit möglichst bald Listen hergestellt werden können, die notwendig sind, um mit Erfolg an die Arbeit zu gehen. Es ist wohl anzunehmen, daß auch alle Damen und Herren des Musikvereins, die jemals in einer Aufführung mitgesungen haben, am Donnerstag sich einfinden werden. Dienstag dieser Woche nehmen Quartettverein und Lehrergesangverein in den üblichen Proben Stellung zur Jahrhundertfeier.

hz. **„Trockener" Unterhaltungsabend.** Zu einem Unterhaltungsabend im Stadttheater hatte die Vereinigung zur Bekämpfung des Alkoholismus ihre Einladung ergehen lassen. Er war gedacht als Einleitung in die Arbeit des neuen Jahres, an der, wie der Vorsitzende der Vereinigung, Mittelschullehrer Vitt, betonte, kein Mensch mit wachem sozialem Gewissen vorbeigehen kann. Der Freude und dem Humor sollte der Abend gewidmet sein, einer Freude, die nicht im Rausche gipfelt, sondern die in den Bedrängnissen des Augenblicks den Geist erhebt. Die wechslungsreiche Vortragsfolge umfaßte neben musikalischen Darbietungen von Mitgliedern der Guttemplerloge Bielefeld Volkstänze und kleine szenische Vorführungen, die reichen Beifall ernteten. Eine schöne Bereicherung erfuhr das Programm durch die Mitwirkung des Zitherklubs Herford, der seine Stücke stimmungsvoll zum Vortrag brachte. Den Hauptreiz boten die Darbietungen unsers geschätzten heimischen Vortragskünstlers, Herrn Heidbreder: „Christmesse auf der Marienburg" und „heitere Kindergeschichten". In seiner Ansprache wies der Vorsitzende darauf hin, daß die Arbeit der Vereinigung dem Kampf gegen den noch unabgesetzten Fürsten der Deutschen gelte „Gott Bachus", dessen Thron bei uns wie in Amerika schon geschehen, endlich stürzen müsse. Eine öffentliche Versammlung mit dem Thema: „Eine Studienreise nach dem Lande des Alkoholverbots" wurde für Ende Januar in Aussicht gestellt!

= **Der Aufenthalt im besetzten Gebiet.** Für die Einreise, den Verkehr und Aufenthalt im besetzten rheinischen Gebiet mit Einschluß des Brückenkopfes von Kehl hat die Interalliierte Rheinlandkommission jetzt die Vorschriften zusammengefaßt und neu bekanntgegeben. Den deutschen aktiven Militärpersonen ist die Einreise nur auf Grund einer besonderen Genehmigung der Besatzungsbehörde gestattet. Niemand darf in den besetzten Gebieten eine deutsche militärische Uniform oder die der Schutzpolizei oder ein deutsches militärisches Ausrüstungsstück oder Erkennungszeichen oder deutsche militärische Abzeichen tragen, außer wenn von dem Armeekommandanten eine besondere Ermächtigung erteilt ist. Die Ausweise müssen auf Verlangen der zuständigen alliierten und deutschen Behörden vorgezeigt werden. Jeder, dessen Anwesenheit der Kommission geeignet erscheint, den Unterhalt, die Bedürfnisse oder die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden, kann durch Befehl der Kommission ausgewiesen werden.

hz. **Ein Ochse für 1¾ Millionen Mark.** Der Schlachtermeister Gottfried Huep, Rennstraße 33, schlachtete gestern zusammen mit seinem Kollegen Reckendorf aus der Komturstraße einen Ochsen von 1776 Pfund, den er vom Landwirt Niederbäumer, Bielefelderstraße, für 1¾ Millionen Mark gekauft hatte. Wenn man solche Preise hört, dann kann einem schwindelig werden.

hz. **Puppenkissen als Diebesversteck.** Aus dem Laden eines Kolonialwarenhändlers in der Ahmserstraße wurde dieser Tage eine Handtasche mit 5000 ℳ Inhalt gestohlen. Als man den Verlust entdeckte, stellte man Ermittelungen nach dem Dieb an und fand diesen dann auch bald in der Person einer 13jährigen Schülerin. Von dem Gelde hatte sie schon einen Teil ausgegeben, den Rest von 3994 ℳ fand man beim Nachsuchen im elterlichen Hause des Mädchens zwischen Puppenkissen versteckt! Diebesbeute neben Kinderspielzeug. Wie traurig um unsere Jugend, die schon bei harmlosem Puppenspiel sich an fremdem Eigentum vergreift! — Ein weiterer Beitrag zu dem traurigen Kapitel „verwahrloste Jugend" ist ein anderer Diebstahlsfall. Aus einer Baumschule an der Blothoerstraße wurden sechs Apfelbäume gestohlen. Der Dieb war ein Schüler aus der Eugen Richterstraße.

wtb. **Verbilligung der Milch für kleine Kinder.** Das Reichskabinett wird dem Reichstag sofort nach Wiederzusammentritt einen Nachtragshaushalt zugehen lassen über Bewilligung von drei Milliarden Mark zur Verbilligung von Milch für kleine Kinder. Es handelt sich nur um die Linderung des ganz außerordentlichen Notstandes, der in vielen Bezirken enger Bevölkerungsanhäufung dadurch entstanden ist, daß nennenswerte Teile der Bevölkerung angesichts der allgemeinen Verarmung die Mittel zur Bezahlung der Milch einfach nicht mehr aufbringen können. Die vom Reich bereit zu stellenden Mittel werden der Höhe nach zur Behebung der Not sicher nicht ausreichen, vielmehr werden starke Ergänzungen durch Mittel der Länder und örtliche Aufwendungen oder preisausgleichende Maßnahmen kommen müssen, wie ja derartige Hilfe durch Länder und durch örtliche Stellen zum Teil bereits wirkungsvoll gewährt ist.

hz. **Holzdiebstahl im Stadtforst.** Drei Arbeiter aus der Schulze-Delitzschstraße hatten aus den Beständen der Stadt Herford Holz gestohlen. Sie wurden dieses Deliktes überführt und zur Anzeige gebracht.

= **Achtung vor der Presse!** Wie aus Schleswig gemeldet wird, hat der Regierungspräsident von Schleswig folgende Verfügung an die Oberbürgermeister und Landräte erlassen: „Ich mache darauf aufmerksam, daß die Presse angesichts ihrer außerordentlich schwierigen Lage zur Veröffentlichung behördlicher Schriftsätze im redaktionellen Teile dann nicht herangezogen werden sollte, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, die zur Behandlung im Wege bezahlten Anzeige geeignet wären. Durch die Inanspruchnahme des redaktionellen Teiles würde von den Zeitungen eine Gabe ohne Gegenleistung gefordert." Es ist dringend zu wünschen, daß auch anderen Behörden, die gewohnt sind, solche Leistungen ohne Gegenleistung von der Presse zu fordern (Post usw.) gleiche Vorschriften zugehen.

= **Neue Paketgebühren.** Im Zusammenhang mit den am 15. Januar eintretenden Erhöhungen der Postgebühren wird vom gleichen Tage ab Paketbestellgeld für jedes dem Empfänger ins Haus gebrachte Paket und eine Paketausgabegebühr für jedes bei der Post abgeholte Paket erhoben. Das Paketbestellgeld, das auch vom Absender im voraus bezahlt werden kann, beträgt für jedes Paket bei einem Gewicht bis 10 Kg. 50 ℳ, bei höherem Gewicht 100 ℳ. Die Paketausgabegebühr wird auch für postlagernde Pakete und für solche Pakete erhoben, zu denen die Post nur die Paketkarten bestellt. Für Pakete, die nach vergeblichem Bestellversuch abgeholt werden, ist nicht die Paketausgabegebühr, sondern das Paketbestellgeld zu entrichten.

= **Stadttheater Herford.** Das Theaterbüro teilt uns mit: Der morgige Mittwoch bringt als 9. Abonnementsvorstellung die dritte Wiederholung von Fr. Hebbels eindrucksvollem Trauerspiel „Maria Magdalena". — Besonderes Interesse verdient die für den kommenden Sonntag vorgesehene Wiedergabe zweier reizvoller Einakter-Operetten, der „Schönen Galathee" von Franz v. Suppé und der Operette „Die Verlobung bei der Laterne" von J. Offenbach, die beide in das Gebiet der klassischen Operette fallen und zu den beliebtesten Werken ihrer Meister zählen.

Vom Herforder Theaterpublikum.

Eine Kritik der Theater-Direktion.

In Nr. 299, also am 22. Dezember 1922, brachten wir hier unter der Ueberschrift „Das Weihnachtsgeschenk des Stadttheaters" eine Kritik des diesjährigen Spielplans. Die Direktion des Stadttheaters hat uns darauf jetzt folgende Zuschrift übermittelt, der wir aus verschiedenen Gründen hier sehr gern Raum geben:

Wenn in unserem Spielplan der letzten Zeit Operette und Schwank vorherrschten, so ist der Grund hierfür lediglich in der bedauerlichen Tatsache zu suchen, daß literarisch wertvolle Stücke ein äußerst geringeres Interesse beim Herforder Publikum finden. Solche Vorstellungen sind geradezu beschämend schlecht besucht. Im Uebrigen ist der Vorwurf aber auch deshalb unberechtigt, weil der Spielplan sich in der Hauptsache auf künstlerisch unanfechtbare Werke stützte. Es wurden bisher gegeben im Schauspiel: Moliere, Hans Sachs-Spiele und Marienklage, Emilia Galotti, Johannisfeuer, Der Dieb; von Lustspielen und Schwänken: Börsenfieber, Raub der Sabinerinnen (beinahe als klassisches Lustspiel zu bezeichnen), keusche Lebemann; in der Oper kamen zur Aufführung: Troubadour, Don Pasquale; in der Operette: Maskottchen (auf allen ersten Stadttheaterbühnen mit gleichem Erfolg gespielt), kleine Sünderin. Es sei hervorgehoben, daß das erste Lustspiel nach einer dreiwöchentlichen Spielzeit dem Repertoir beigefügt wurde. Die Direktion des Stadttheaters hat bewiesen, daß sie tatsächlich ohne Rücksicht auf einen pekuniären Erfolg die Kulturaufgabe des Theaters in Herford erfüllen will. Die Anteilnahme des Publikums an ernster Kunst war jedoch so gering, daß wir gezwungen waren, sollte nicht die Rentabilität des Unternehmens völlig untergraben werden, der Geschmacksrichtung unserer Herforder Theaterbesucher Rechnung zu tragen. Es war nicht zu vermeiden, der leichten Muse im Spielplan Raum zu gewähren. Die literarisch wertvollen Vorstellungen waren im Durchschnitt von 100 bis 120 Personen besucht. Die Einnahme deckte kaum die besonderen Unkosten, geschweige denn die von Bielefeld zu leistenden anteilmäßigen Ausgaben für das Herforder Orchester. Somit bestand auch absolut keine Möglichkeit, Herford mit den Tagesgagen der dort beschäftigten Künstler zu belasten. Die Abonnementen, die dem Theater im Anfang reges Interesse entgegenbrachten, besuchen tatsächlich nur ihre Abonnements-Vorstellungen, während sie den anderen Veranstaltungen fern bleiben. Als krassester Beweis hierfür und als ein bedauerliches Zeichen für die geringe Zugkraft ernster Stücke sei angeführt, daß die Vorstellung von Sudermanns Johannisfeuer, noch dazu für die Notgemeinschaft Herford, wobei ausdrücklich angezeigt war, daß dieses Stück nicht im Abonnement gegeben würde, eine Einnahme von 22 000 ℳ, oder eine Besucherzahl von 123 Personen aufwies. Abgesehen von den geldlichen Verlusten, die jede Vorstellung brachte, ist es auch für die Künstler ein deprimierendes Gefühl, stets vor leeren Bänken zu spielen. Die Direktion glaubte im Anfang, mit ihrem literarischen Spielplan durchhalten zu können, hoffte durch die sowohl von Presse wie Publikum anerkannten Leistungen der Darsteller ein regeres Interesse zu wecken und dadurch einen besseren Besuch herbeizuführen, doch sah sie sich in dieser Hoffnung bitter getäuscht. Nach zwei Monaten Spieldauer sah sich nun die Direktion aus den angeführten Gründen gezwungen, in den Weihnachts-Spielplan neben einer Oper auch eine Operette anzusetzen und sah sich dabei gleich schärfsten Angriffen ausgesetzt, die ebenso ungerecht sind, als sie dazu beitragen werden, die ruhige Entwicklung des Schwesterunternehmens ernstlich zu gefährden. Wenn die Direktion nicht einmal in den Feiertagen auf die Wünsche des Publikums Rücksicht nehmen würde, um einen guten Besuch der Vorstellungen an den Festtagen zu erreichen, so verdiente sie Tadel und den berechtigten Vorwurf mangelnder Geschäftspraxis. Die Direktion hat die ernste Pflicht, außer den künstlerischen Interessen auch die geschäftliche Seite des Theaters zu fördern, denn nur bei wesentlich besseren finanziellen Ergebnissen besteht Aussicht, die Interessengemeinschaft Bielefeld-Herford zu erhalten. Abgesehen davon, daß selbst der Herforder Theaterausschuß wiederholt betonte, wie richtig die Aufnahme von Operetten in den Spielplan für eine gesunde geschäftliche Entwicklung des Theaters sei, haben auch die ausverkauften Häuser, sobald Operette gegeben wurde, bewiesen, daß die Direktion die Zugkraft dieser Kunstgattung zum Gedeihen des Ganzen nicht unbenutzt lassen darf.

*

An dieser Rechtfertigung der Leitung des Stadttheaters ist am bemerkenswertesten die Kritik an dem Herforder Theaterpublikum. Leider müssen wir sagen, daß sie zutreffend ist. Es verhält sich in der Tat so, daß hier „literarisch wertvolle Stücke ein äußerst geringes Interesse" finden und die „Anteilnahme des Publikums an ernster Kunst" sehr beschränkt ist. Wenn sich zu Sudermanns Johannisfeuer 123 Besucher einfinden, so ist damit vor aller Welt bewiesen, wie wenig Freude man hier an ernster Kunst hat. Die leichte und sehr leicht geschürzte Muse („Die kleine Sünderin") zu bevorzugen, ist heute aber keinesfalls Aufgabe der von den Kommunen unterstützten Theaterunternehmungen. Wir müssen bei unsern Feststellungen bleiben, daß bisher der Spielplan des Herforder Stadttheaters den Ansprüchen, die man billigerweise an Kunstinstitute in der jetzigen Notzeit stellen muß, nicht immer entsprochen hat. Gern fügen wir aber hinzu, daß die Schuld daran nach obiger Darstellung nicht so sehr die Direktion des Stadttheaters trifft, als vielmehr die Besucher. Wenn das aber der Fall ist, muß die Gemeinde sehr ernhaft prüfen, ob für solche Unterhaltungen Mittel — und seien es auch noch so bescheidene — bereitgestellt werden dürfen. Wir verneinen das.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen:		15 Januar Geld	15 Januar Brief	13 Januar Geld	13 Januar Brief
Amsterdam-Rotterdam	1 Fl.	4663,31	4686,69	4090,20	4090,20
Brüssel-Antwerpen	1 Frcs.	748,12	751,88	659 35	661,65
Christiania	1 Kr.	2169,56	2085,20	1915,20	1924,80
Kopenhagen	1 Kr.	2844,12	2180,44	2039 88	2050,12
Stockholm	1 Kr.	3162,08	3177,92	2753,10	2766,90
Helsingfors	1 finnische Mk.	299,25	300,75	258,10	259,40
Italien	1 Lire	583,53	586,47	508,72	511,28
London	1 Pfd. Sterl.	55062,00	55338,00	47880 00	48120,00
Newyork	1 Dollar	11845 31	11904 69	10324,12	10375,88
Paris	1 Frcs.	815,95	820,05	728,17	731,93
Schweiz	1 Frcs.	2224,42	2235,58	1975,05	1984,95
Spanien	1 Pes.	1850,36	1859,64	1635,90	1644,10
Wien (Deutsch-Oestr. abgest.)		—,—	—,—	14,96	15,04
Prag	1 Kr.	339,15	340,85	300,24	301,76
Budapest	1 Kr.	4 61	4,65	4,05	4,09
Buenos Aires	1 Pes.	4418,93	4436,07	3870,70	3889,70
Bulgarien	1 Lewa	81,29	81,71	69,82	70,18
Japan	1 Yen	5760'56	5769,44	5087,37	5092,63
Rio	1 Milreis	1356,60	1363,40	1167,07	1172,93

Berliner Börse vom 15. Januar. Die heutige Börse zeigte das bekannte Bild eines großen Haussetages. Die

Besucherzahl ist wieder erheblich gewachsen, an allen Makterschränken bildeten sich die Polonäsen, und die Tafeln der Makler bedeckten sich schon wieder sehr frühzeitig mit +- Zeichen. Die anhaltende Geldentwertung hat die Kauflust aller Kreise erheblich gesteigert. Spekulation und Privatpublikum traten in größtem Umfange als Käufer auf. Es kam hinzu, daß hemmende Momente nicht vorlagen und daß namentlich die Flüssigkeit am Geldmarkt zunimmt. Bemerkenswert erscheint es, daß neben Valutapapieren, die im Einklange mit der neuen stürmischen Steigerung der Devisenkurse naturgemäß stark gesucht waren, auch für westliche Montanwerte, die in den letzten Tagen im Hinblick auf die Ruhrbesetzung eher vernachlässigt lagen, vorwiegend feste Tendenz zu verzeichnen war. So erfuhren Harpener Aktien bei Käufen, die anscheinend zum Teil auch für ausländische Rechnung erfolgten, eine gewaltige Steigerung. Im übrigen wendet sich das Hauptinteresse naturgemäß in erster Reihe den Werten zu, die von der Besetzung des Ruhrgebietes nicht direkt betroffen werden. Hervorzuheben sind hierunter Bankaktien, für die sich erhebliches Interesse zeigte. Die Tendenz blieb auch weiterhin sehr fest, und das Geschäft lebhaft.

Der Dollar 11875.

Am Devisenmarkt setzten schon in den Morgenstunden lebhafte Käufe ein, die den Dollar über die 11 000-Mark-Grenze führten. Im Verlaufe des Vormittags setzte sich diese Aufwärtsbewegung fort. An der Börse lautete der erste Kurs mit 11 200 G., wurde jedoch bald darauf mit 11 400 und späterhin mit 11 800 genannt. Höchster Börsenkurs etwa 11 900, niedrigster Börsenkurs 11 200. Zweifellos bestand heute ein starker industrieller Bedarf, der jedoch durch Käufe des berufsmäßigen Devisenhandels eine starke Unterstützung fand. Man verweist darauf, daß die Situation dadurch besonders ungünstig sei, weil wieder bedeutende Devisenkäufe, so z. B. für englische Kohle usw., vorgenommen werden müssen. Bei Feststellung der amtlichen Kurse konnte auf die Devisen Amsterdam, London und Newyork nur die Hälfte der begehrten Beträge zugeteilt werden.

Amtlich notierte Devise Newyork 11 875.

Sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich zeitweilig in Polenmark, die mit 50—51 im Handel waren. Die übrigen Devisen folgten gleichfalls der Dollarhausse.

Schweiz und Prag wurden mit je 50 Prozent, Spanien mit 25 Prozent plus repartiert.

Um 2 Uhr Dollar 12 400.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Kohlenverkauf auf Marke 4

am Mittwoch, den 17. Januar 1923:

Bezirk 2 (Ravensberg) rhein. Braunkohlenbriketts 1780 *M*, mitteld. Braunkohlenbriketts 2440 *M*.

Ortskohlenstelle Herford.

Amtliche Bekanntmachungen
des Landkreises Herford.

Zur Verbrauchsregelung über Brotgetreide
für Versorgungsberechtigte des Landkreises Herford im Erntejahr 1922.

Für das aus der Umlage stammende der Verbrauchsregelung unterliegende Mehl bezw. Brot gelten vom 15. Januar 1923 ab folgende

1. **Mehlpreise:**

für 100 Kg. brutto für netto, frei Mühle ohne Sack

1 Dz.	85 %	Roggenmehl . . .	29 000 *M*
1 Dz.	85 %	Weizenmehl . . .	31 000 *M*
1 Dz.		Roggenschrot	24 500 *M*

2. **Brotpreise:**

6 Pfd.	85 %	Roggenbrot	800 *M*
4 Pfd.		Schwarzbrot	470 *M*
8 Pfd.	„	. . . . .	930 *M*
6 Pfd.	„	. . . . .	700 *M*
12 Pfd.	„	. . . . .	1400 *M*
2 Pfd.	85 %	Weizenbrot	300 *M*

3. **Mehlpreise:**

für den Kleinhandel in Mengen bis je 10 Kg.

1 Pfd.	85 %	Roggenmehl	160 *M*
1 Pfd.	85 %	Weizenmehl	170 *M*
1 Pfd.		Roggenschrot	150 *M*.

Herford, den 11. Januar 1923.

Der Kreisausschuß.

In unser Handelsregister wurde eingetragen:

Am 30. Dezember 1922 A 119: bei der Firma „Gustav Ernstmeyer" in Herford: Dem Kaufmann Wilhelm Wehmeyer in Herford ist Prokura erteilt.

A 817: die offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Kunst & Weigel" in Herford. Die Gesellschaft hat am 3 Dezember 1923 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Heinrich Kunst und Wilhelm Weigel in Herford.

A 818: die Firma „Hermann Rottmann" in Diebrock und als deren Inhaber der Zimmermeister Hermann Rottmann in Diebrock. Daselbst ist am 2. Januar 1923 eingetragen, daß dem Techniker Heinrich Rottmann in Herford und dem Kaufmann Walter Hamel in Obernbeck Einzelprokura erteilt ist.

Am 4. Januar 1923 A 476: bei der Firma „Westfälische Werk Hempelmann & Plate" in Herford: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Fabrikant Ernst Plate ist alleiniger Inhaber der Firma.

A 673: bei der Firma „Michalk & Koch" in Herford. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma ist erloschen.

Am 5. Januar 1923 A 28: bei der Firma „August Stüssel" in Herford: Die Prokura des Fritz Haumann ist erloschen.

B 83: bei der Firma „Wilhelm Wöhrmann Söhne Gesellschaft m. b. H." in Spenge: Durch Beschluß des Amtsgerichts Herford vom 29. 12. 1922 ist der Kaufmann Carl Grönegreß in Spenge zum alleinig zur Vertretung berechtigten Geschäftsführer bestellt worden. Die Prokura des Kaufmanns Curt Loose in Hohenlimberg ist erloschen.

Am 6. Januar 1923 A 573: bei der Firma „Böckelmann & Co." in Herford: Kommanditgesellschaft. Der Kommerzienrat Wilhelm Böckelmann in Herford ist am 1. 1. 1923 als offener Gesellschafter ausgeschieden und als Kommanditist in der Gesellschaft verblieben.

Am 10. Januar 1923 A 660: bei der Firma „Herforder Spezialbettenhaus K. und F. Maack" in Herford: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Ewald Maack in Herford ist alleiniger Inhaber der Firma.

Am 30. Dezember 1922 B 94: „Hypothekenbank für Siedlungsbauten Herford-Land, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Herford. Gegenstand des Unternehmens ist Förderung der Kleinwohnungsbauten im Kreise Herford, insbesondere die Aufnahme und Begebung von Krediten zu diesem Zwecke. Stammkapital: 20 000 *M*. Geschäftsführer sind: 1. Kreissparkassendirektor Otto Mund, 2. Kreissparkassenrendant Heinrich Meyering, beide zu Herford. Daselbst ist am 11. 1 .1923 eingetragen, daß dem Kreissparkassenkassierer Wilhelm Läge in Herford Gesamt-Prokura erteilt ist. Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. 12. 1922 festgestellt.

Am 12. Januar 1923 A 17: bei der Firma „Angenete & Scholle" in Herford: Den Kaufleuten Alfred Bührdel und Edmund Steinhäuser in Herford ist Einzelprokura erteilt. Die denselben bisher erteilte Gesamtprokura ist erloschen.

Amtsgericht Herford.

Am 12. Januar verschied

Herr Kommerzienrat

Karl Steinmeister,

Kreisdeputierter des Kreises Herford. An führender Stelle im geschäftlichen Leben stehend, durch die Wertschätzung seiner Berufsgenossen in hohe Ehrenstellen amtlicher und privater Körperschaften berufen, hat er weitblickend, fördernd, ausgleichend für die Heimat gewirkt. Unvergessen bleibt namentlich seine Lebensarbeit für den Ausbau des Eisenbahnnetzes, seine über die Grenzen der Kraft angespannte Tätigkeit im Kriege für die Versorgung des Heeres mit Zigarren, der heimischen Industrie mit Rohstoff und Arbeit. Dem Kreistage gehörte er 20 Jahre, dem Kreisausschusse 10 Jahre lang an. Der Kreis schuldet ihm Dank und wird ihn in Ehren halten sein Wirken und seine vornehme Persönlichkeit.

Herford, 13. Januar 1923.

Namens des Kreistages und Kreisausschusses:

Der Vorsitzende:

v. Borries,
Landrat.

Lebensstellung!

Bedeutendes Unternehmen der Kolonialwarenbranche im Rhein.-Westf. Industriebezirk sucht zum möglichst baldigen Eintritt als Disponent für den Einkauf, sowie zur Pflege des Gesamtgeschäftes, in aussichtsreiche, gutbezahlte Dauerstellung

bewährte Persönlichkeit

aus Handelsfirmen oder Fabriken der Kolonialwaren- oder verw. Branchen, die möglichst auch im Einkauf von Keks- und Zuckerwaren Erfahrung besitzt.

Nur solche Reflektanten wollen sich melden, welche durch die Erfolge ihrer kaufmännischen Vergangenheit nachweisen können, daß sie imstande sind, den Anforderungen der Stellung zu genügen.

Angebote mit Zeugnisabschriften und ausführl. Lebenslauf unter 9414 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Büro- und Lagerräume

im Mittelpunkte der Stadt Herford belegen, Nähe Bahnhof bevorzugt, zu mieten gesucht.

Günstig gelegene Gebäude, die sich für Geschäftszwecke eignen, kommen evtl. für Kauf in Frage.

Angebote unter Nr. 9470 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nette 3 Zimmerwohnung

(Mitte der Stadt) gegen 4 Zimmerwohnung mit Stall und Gartenland zu tauschen gesucht. Angebote unter 9476 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Stadttheater
Herford.

Mittwoch, den 17. Januar
Anfang 7 Uhr
9. Abonnementsvorstellung

Maria Magdalena

Trauerspiel in 3 Akten v. Fr. Hebbel.
Schauspielpreise.

Sonntag, den 21. Januar
Anfang 7 Uhr

Die schöne Galathee

Operette von Suppè.

Die Verlobung bei der Laterne.

Operette von J. Offenbach.
Besondere Preise.

Beginn der Chorproben zur 1100-Jahrfeier

Donnerstag, 18. Jan.
8 Uhr
Aula des Gymnasiums.

Suche zu sofort eine angenehme, tüchtige

Putz-Arbeiterin

bei dauernder Stellung.

Hermann Heimann,
Höckerstr. 2.

Gesucht für sofort ein junges

Mädchen

mit guter Schulbildung welches sehr kinderlieb ist und auch etwas nähen kann.

Frau Siehl,
Eisgraben 71.

Ein Haus

mit **Garten oder Land** sofort

zu kaufen gesucht,

wenn möglich mit Werkstatt. Angebote an die Geschst. dieser Zeitung unter 9464.

1—2 möblierte Zimmer

sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 9467 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

LICHTSPIELHAUS
WITTEKIND

Von Dienstag bis Donnerstag
Der III. Teil der Sittenstudie

Frauenbeichte

unter dem Titel

Die Beichte der Krankenschwester

Drama in 5 erschütternden Akten.

In fesselnder Weise sind in diesem Filmwerke Intrige und Eifersucht, Liebe und Treue gezeichnet. Eine ergreifende Geschichte, die die intimsten Saiten des Herzens erklingen lässt. Aber wie es das Schicksal nun einmal will; es erblüht aus dieser Tragödie das Lebensglück zweier Menschen.

Dazu

Der Fluch des Schweigens

Drama in 5 Akten.

Die logisch aufgebaute Handlung zeigt in schlichten Bildern ein in seiner unverschuldeten Tragik ergreifendes Menschenschicksal. Sie zeigt, dass auch ein Dorfmädchen eine Vergangenheit haben kann.

Erhöhung der Strompreise.

Infolge der ab 12. d. Mts. eingetretenen Erhöhung der Kohlepreise erhöhen die Strompreise im gleichen Verhältnis.

Für den Januarverbrauch, der im Februar abgelesen wird, kommen folgende Mittelpreise aus dem am 5. Dezember v. J. bekanntgegebenen und den ab 1. d. J. gültigen Preisen in Anrechnung:

1) für Licht Mk. 425.— je Kw.-Stunde
2) für Kraft Mk. 340.— je „

Die Zählergebühren steigen in demselben Verhältnis wie die Strompreise. Die Pauschalpreise steigen ebenfalls im Verhältnis der Strompreise.

Herford, den 15 Januar 1923.

Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg G. m. b.

Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Breckmanns Berggarten.

Morgen Mittwoch:

Familien-Kaffeekränzchen.

Metallbett

Stahlmatr., Kinderb
dir. an Priv., Katal. 7
Eisenmöbelfabr. Suhl

Wir kaufen

Papier-Abfälle

aller Art:

alte Bücher zum Einstampfen, Zeitschriften, Zeitungen usw.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land